

Werk

Titel: Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

Verlag: Heidegger

Kollektion: Rezensionenzeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556102126_0006

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0006

LOG Id: LOG_0367

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556102126

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

nicht schlecht, doch nicht fähig, das Erhabene im Milton auszudrücken. Doch muß man diesen Fehler der Autherin, die ein Französisches Frauenzimmer ist, um etwas verzeihen, weil ihre Sprache vor ein Episches Gedicht nicht so tüchtig als andere ist. Und ich zweifle, ob sie sich jemahls schmeicheln dürfen, ein Gedicht zu haben, oder haben zu können, wie der Messias, oder das verlorne Paradies ist. Das Paradis terrestre setzen wir mit der Chute de l'homme des Durand in eine Classe. Es ist dem Milton in folgenden Zeilen zugeeignet:

A Milton.

Si mes foibles accens, j'usquau Rojaume
sombre,
Homere des Anglais, peuvent toucher
ton ombre,
Sois sensible a l'amour qu'inspirent tes
ecrits.
Le desir de te suivre enflamme mes
esprits;
Mon ame feroit sentir le beau feu qui
l'anime,
Je m'egare, peutêtre, en cet essor sublime:
Ah pardonne a mes traits, s'ils ternissent
les tiens;
Come un Dieu, pour tribut, recois tes
propres biens.

In den letzten Versen ist so viel Ruhmredigkeit und Eigen-Liebe, als niedrige Schmeicheley. Ist zu haben um 48 kr.

Leipzig. In Breitkopfs Verlage ist fertig geworden: Das Leben Ernst Salomon Cyprians, der heiligen Schrift Doctors, und des Gothaischen Ober-Consistorii Vice-Präsidentens, zum Preis der göttlichen Vorsehung und Barmherzigkeit, von einem Liebhaber der Wahrheit annoch bey Lebzeiten des frommen Mannes beschrieben, und von ihm selber verändert, nun aber nach seinem Willen zum Drucke übergeben, von Predmann Rudolph Fischer, des geistlichen

Ministerii zu Coburg Seniore, Archi-Diaco-
no bey St. Moritz, und Hochfürstl. Beicht-
Vater, in groß 8vo, 12, und einen halben
Bogen. Dieses Werkgen ist in 12. Capitel
eingetheilet, davon die sechs ersten ohnfel-
bar von dem seligen D. Cyprian selbst sind
aufgesetzt worden. Die sechs letzten aber hat
der Herausgeber, Herr Fischer, hinzugethan.
In dem ersten Capitel wird von der Geburt
und Erziehung D. Cyprians gehandelt. Das
andere redet von seinen Academischen Stu-
dien. In dem dritten werden die Bedie-
nungen erzählt, die derselbe wirklich ge-
habt, und die ihm sind angetragen worden.
Bey welcher Gelegenheit vornemlich von
dem Zustande des berühmten Academischen
Gymnasi zu Coburg, unter dem Directorat
D. Cyprians, schöne Nachricht ertheilet
wird. Das vierte Capitel macht die Theo-
logischen Streittigkeiten nahmbaft, in welche
D. Cyprian gestochten worden. In dem fünf-
ten werden einige besondere Zufälle in seinem
Privat-Leben erwähnt, gleichwie in dem
sechsten von der Belehrung vom Ursprunge
des Vabstthums, und vom Unterricht we-
gen kirchlicher Vereinigung der Protestanten,
mehrere Nachricht gegeben wird. Dieses
Capitel enthält, besonders in Absicht auf den
letzten Umstand, überaus schöne und vor-
her nicht so bekannte Dinge. In dem sie-
benden Capitel ertheilet der Herr Archi-Dia-
conus Fischer eine zuverlässige Nachricht von
dem letzten Willen, und in dem achten von
dem Ende und Begräbniß dieses um die Kir-
che Gottes unsferblich verdienten Mannes.
Das neunte Capitel zeigt die Schicksaale
seiner schönen Bücher-Sammlung. Das
zehende faffet ein ordentlich und zum Nutzen
der Leser eingerichtetes Verzeichniß derjeni-
gen Bücher in sich, welche D. Cyprian ent-
weder selbst geschrieben, oder nur herausge-
geben, ingleichen derer, zu welchen er Vor-
reden gemacht hat. In dem elften werden
etliche rühmliche Urtheile gelehrter Auslän-
der und Deutschen angeführet. Und das
zwölfte meldet, was ihm vor Bücher von
gelehrten Leuten sind zugeschrieben worden.

Am

Am Ende sind einige theils schon gedruckte, theils ungedruckte Beylagen angehängt, welche zum bessern Verständniß des Lebens selbst unentbehrlich sind, indem sie das, was in diesem gesagt worden, sowohl erläutern, als bekräftigen. Den Beschluß macht ein brauchbares Register der vornehmsten Sachen. Man wird also hieraus leicht sehen, daß diese Lebens-Beschreibung weit vollkommener und zuverlässiger sey, als alle andere, so vorher zum Vorschein gekommen sind, als welche meistentheils nur aus gelehrten Tage-Büchern zusammen gestoppelt worden. Der Herausgeber erinnert zwar in der Vorrede, darinnen eine ungezwungene, angenehme, und aus den gehörigen Quellen geschöpfte Vergleichung zwischen dem Bischof zu Carthago, Cyrianus, und dem seligen Herrn Vice-Präsidenten, angestellt worden, daß dieses Leben viel weitläufiger und beträchtlicher würde gerathen seyn, wenn man die ansehnliche Correspondenz des seligen Mannes, welche jetzt auf der Hochfürstl. Bibliothek zu Gotha aufbehalten wird, hätte gebrauchen können. Allein er thut auch so gleich hinzu, daß D. Cyrian selbst dasselbe nicht anders habe eingerichtet wissen wollen, als es gegenwärtig an das Licht getreten ist. Und eben deswegen habe er auch vieles, so ihm, als einem Schüler und vertrauten Freunde des Herrn Vice-Präsidentens, bekannt gewesen, lieber mit Stillschweigen übergeben, als dem Willen desselben zuwider handeln wollen. Er beruft sich dießfalls auf einen von D. Cyrianen eigenhändig geschriebenen Brief, welcher ihm, nebst den sechs ersten Capiteln dieses Wertgens, zwei Jahre nach seinem Tode sey eingehändigt worden. Und wir müssen gestehen, daß, wie diese Lebens-Beschreibung vollkommen unpartheyisch abgefaßt ist, also sich auch der Herr Herausgeber derselben, welcher aus andern wohl aufgenommenen Schriften den Gelehrten schon längst bekannt ist, als einen Wahrheitliebenden und solchen Gottes-Gelehrten erwiesen habe, welcher sich vor dem Haß und Neide der

Welt am allerwenigsten fürchtet. Ist zu haben um 20 fr.

Londen. Unter Benennung dieses Orts ist kürzlich abgedruckt worden: *Histoire du Parlement d'Angleterre par M. l'Abbé Raynal*, in 8v, 23. Bogen stark. Er handelt in 10. Capiteln die verschiedenen Abwechslungen der Englischen Staats-Verfassung in Ansehung der Macht der Stände ab, wovon das letzte den jetzigen Zustand des Parlaments beschreibet, welches aber am allermeisten gerathen ist. Wir kennen diesen Schriftsteller schon aus seiner berühmten Geschichte der Statthalterschaft der Republik der vereinigten Niederlande, die er einige Monathe vorher herausgegeben. Er schreibt sehr partheyisch, auch zum Theil sehr verleumderisch und ohne Grund. J. E. In den Bürgerlichen Kriegen der weisen und tothen Rose läßt er 80. Prinzen vom Geschlechte umbringen, da doch kaum etliche 20. dalmahls in der ganzen Königlichlichen Familie gezählet wurden. Vor Heinrich VII. wären die Barones Regni allein Herren der Güter, und die Gemeinen (Les Communes) ihre Lehn-Leute gewesen, welches ein unverantwortlicher Irrthum ist. Er erkrechet sich, das geheiligte Haupt des Englischen Throns bloß den ersten Justiz-Bedienten zu nennen. Die den Engelländern abgenöthigte Revolution unter Jacob II. schreibt er einig und allein dem Herzen dieser Nation zu, welches eben so fanatisch, als ihr Verstand philosophisch wäre. u. s. w. Ist zu haben um 1 fl.

Lemgo. Joh. Heinrich Meyer hat gedruckt: *Läuterung der wichtigsten Geschichte-Ordnung*, das ist, Philosophisch-Chronologische Abhandlung von nöthiger Verbindung der Vernunft und Sitten-Lehre mit der Geschichtstellung und Zeit-Rechnung, sammt vielen von gelehrten Männern in dieser Materie angenommenen, und ihnen wieder mitgetheilten Verbesserungen, sonderlich einer genauen Untersuchung der Zeit der Babylonischen Gefangenschaft, der Zeit des Wan-